

„Hier isch de Urs usem Gaschteretal“

Ja, es gibt sie noch. Sogar in der Schweiz. Regionen, die bis heute weitgehend immun sind gegen Radiowellen, sei es Handynetz, REGA-Funk oder sogar gewöhnliches UKW Radio. Folgt man ab Kandersteg dem Bachlauf der Kander Richtung Ursprung, landet man, nachdem man die Klus hinter sich gelassen hat, im Gasterntal. Folgt man nun weiter dem Bachlauf, streikt nach rund 1 km als erstes das Handy. Nach weiteren 2-3 km kann man getrost auch das Autoradio ausschalten. Rund um einem herum zeigt sich aber dafür eine Naturlandschaft, wie sie wohl einzigartig ist in der Schweiz. In alle Richtungen reihen sich 3'500 bis 4'000 m hohe Berggipfel aneinander, alte und frische Steinlawinen zeugen von Aktivitäten in den Felswänden und auch die zum Teil skurrilen Bäume können bestimmt so einiges über vergangene Naturereignisse erzählen.

Fährt man nun noch weiter ins Tal hinein, landet man irgendwann in Selden, einem kleinen Weiler bestehend im wesentlichen aus zwei Gasthöfen. Ab da führte bis vor kurzem eine schmale Strasse etwa 1km weiter, bis sie dann endgültig vor dem Berggasthaus Heimritz endete. Spätestens hier kann man dann auch getrost das REGA-Funk auch ausschalten.

In diesem Berggasthaus wohnt während den Sommermonaten die Familie Rauber. Jeden Frühling ziehen sie von Mitholz mit rund einem dutzend Kühen und Kälber, einigen Ziegen, Hühner, Schweinen und einem Hund ins Heimritz und dann rechtzeitig vor dem Wintereinbruch wieder zurück in die Winterresidenz nach Mitholz.

Seit einiger Zeit haben Peter (HB9EPF) und Thedy (HB9ERV) festgestellt, dass von bestimmten Positionen rund um das Heimritz die beiden Walliser Amateurfunkrelais auf der Moosalp zuverlässig zu erreichen sind. Je nach Ausbreitungsbedingungen lassen sich manchmal sogar entfernte Relais wie das Lägern, Lörrach und diverse Andere öffnen und man kann auch vernünftig Gespräche darüber führen. Vor allem das Moosalp 70cm Relais ist sehr interessant, weil es eine Echolinkanbindung besitzt und somit Kontakte zur ganzen Schweiz, ja sogar rund um den Globus machbar sind.



Es liegt also nahe, eine kleine Amateurfunkstation dort einzurichten, damit in einem Ernstfall neben dem Kabeltelefon noch eine weitere Möglichkeit besteht, sich aus dem Tal bemerkbar machen zu können, zumal vor allem nach einem Unwetter meistens als erstes die Telefonleitung unterbrochen ist und sehr oft auch die Strasse teilweise unpassierbar wird.

Als dann im Herbst letzten Jahres bei der Thuner USKA Sektion (HB9T) ein HB3er Kurs ausgeschrieben wurde, ergriff Silvia Rauber (HB3YAI) die

Gelegenheit und meldete sich dafür an. Dank der tollen Unterstützung der Kursleiter, dem guten Zusammenhalt unter den Teilnehmer und etwas Nachhilfeunterricht von Heinz (HB9EVL) und Barbara (HB9EVK) bestand sie dann am 18. April 2011 mit dem Glanzresultat von 100% zusammen mit 12 anderen Teilnehmer die HB3er Prüfung.

Sofort wurde Silvia mit einem Yaesu VX-7 für unterwegs und einem Yaesu FT-7800 mit einer Diamond MR-77 Mobilantenne im Berggasthaus ausgestattet und die ersten Versuche begannen. Silvia lernte durch den Kurs und den Aktivitäten auf den verschiedenen Relais und Direktfrequenzen auf 2m und 70cm viele neue Funkerkolleginnen und Kollegen kennen. Viele von ihnen scheuten auch den Weg nicht ins Gasterntal um die neue Funkerin und ihre Familie persönlich kennen zu lernen und vielleicht noch die eine oder andere gute Idee zur Verbesserung der Funkbedingungen beisteuern zu können.

Die Bemühungen sollten sich schon sehr bald das erste mal bewähren. Als nämlich am 31. Juli eine Gruppe junger Pfadfinder aus England mit den Velos im Gasterntal unterwegs waren, stürzte einer von ihnen so schwer, dass er nur noch schreiend am Boden liegen blieb. Peter (HB9EPF) und seine XYL Nadja waren zufällig unterwegs im Tal und konnten den Sturz vom Auto aus beobachten. Als Peter sich dann erkundigte, ob er irgendwie helfen kann winkten die Leiter zuerst nur ab und zeigten auf ihr Handy, womit sie selber Hilfe rufen wollten.



Die Leiter begriffen dann ziemlich schnell, dass das wohl nichts wird mit ihren Handies und Peter setzte einen Notruf über das 70cm Amateurfunkrelais auf dem Niesen ab. Silvia beantwortete den Aufruf und übergab dann das Mikrofon an Roger (HB3YAA), der zufälligerweise mit seiner YL Bernadette (HB3YAB) ebenfalls im Heimritz zu Besuch war. Auf diese Weise konnten dann via Festnetztelefon zuerst die Ambulanz und später noch die REGA aufgeboden werden.

Zeitsprung - Baldingen 10. Oktober 2011, abends

Eigentlich ist der Montag Abend für Thedy (HB9ERV) der Abend, der der Aargauer Funksektion (HB9AG) gehört mit dem wöchentlichen Rund-QSO um 20 Uhr auf dem Lägern Relais und anschliessendem gemütlichen Zusammensein im Restaurant Horner in Henschiken. Diesen Abend entschied Thedy sich aber kurzfristig nach Hause zu fahren, weil sein Sohn Timo (HB3YBE) gerne seine frisch erhaltene HB3er Konzession etwas testen wollte auf KW.

Kaum richtig zuhause angekommen drängte Aschi, der Bruder von Silvia und Mitbewohner in Baldingen, sofort das Funkgerät einzuschalten und versuchen Kontakt aufzunehmen mit dem Heimritz. Er hatte morgens kurz nach 10 Uhr einen Anruf auf seine Combox von Silvia erhalten, dass dies wohl der letzte Anruf aus dem Gasterntal sei, da der Telefonmast und der Stall bereits unter Wasser stehen. Das war das letzte Lebenszeichen bis dahin. Parallel dazu lief im Hintergrund im „Schweiz aktuell“ auf SF1 ein Beitrag über die Unwetterschäden im Lötschental und Kandertal. Als dann noch Heliaufnahmen vom Ursprung der wild gewordenen Kander und das überflutete Heimritz im TV zu sehen waren, war der Schrecken perfekt. Thedy ging sofort an die Funkstation und klapperte alle jemals vom Heimritz erreichten Relais ab und rufte nach HB3YAI, bis er dann schliesslich mit dem Aargauer Strihen Relais via Echolink wieder auf dem besagten 70cm Moosalp Relais landete. Silvia war da zwar nicht zu hören, aber Beat (HB9HQX) antwortete sofort

und informierte Thedy, dass Marco (HB9UQC) und er schon verschiedene male Kontakt hatten mit dem Heimritz. Sie hatten bis anhin bereits 2x die REGA aufgebeten weil Leute vom Wasser eingeschlossen wurden, den Krisenstab in Kandersteg über die Lage im Gasterntal informiert und die nächsten Verwandten in Mitholz angerufen hatten um zu sagen, dass es allen gut geht und keine Personen zu Schaden gekommen sind.



Als dann kurze Zeit später auf den Frequenzen des Aargauer und des Walliser Relais noch ein völlig verrauschtes „Hier isch de Urs usem Gaschteretal“ zu hören war, war in Baldingen Weihnachten und Ostern gleichzeitig. Es war ein unbeschreibliches Gefühl, die Stimme von Urs, dem Sohn von Silvia und Heinz, zu hören und noch ein paar Worte direkt mit ihm wechseln zu können. Er erzählte noch kurz, dass Silvia und Heinz mit den anderen Bewohner in Selden übernachten werden, Menschen und Tiere alle wohlauf sind und niemandem etwas ernsthaftes passiert ist. Er selber bleibe

alleine im Heimritz bei der Funkstation. Die einzige Verbindung ab Selden zur Aussenwelt ist via PMR-Funk zu ihm möglich. Thedy informierte danach umgehend Aschi über das Gespräch mit Urs und die Aussagen von Beat. Aschi benachrichtigte daraufhin die Kollegen und Verwandten so weit wie möglich und aktualisierte auch die Heimritzer Homepage im Internet.

Ab da war dann von den Walliser Funker rund um die Uhr immer mindestens jemand auf Empfang auf dem Moosalp Relais, um bei Bedarf Meldungen entgegennehmen und weiterleiten zu können. Am nächsten Tag wurde Silvia dann per Helikopter ins Tal gebracht, damit sie mit dem herrichten des Winterquartiers starten kann und weitere Hilfe vom Tal her koordinieren konnte. Da es immer noch keine direkte Kommunikationsmöglichkeit gab ins Gasterntal blieb der einzige Weg vorläufig via Telefon ins Wallis, von da via Moosalp Relais ins Heimritz und dann wenn nötig weiter via PMR zu den einzelnen Leuten. Silvia war wirklich sehr froh über diese Möglichkeit, hatte aber bedenken, dass es Ärger mit dem BAKOM geben könnte, wenn ihr Sohn oder Heinz ohne Amateurfunklizenz die Station im Heimritz benutzten. Sie will unter gar keinen Umständen ihre Lizenz wegen Missbrauch aufs Spiel setzen. Aschi klärte darauf hin direkt mit dem BAKOM ab, wie sie dazu stehen und erhielt die mündliche Zusage, dass solange keine andere Verbindung ins Gasterntal besteht dies kein Problem sei und allfällige Anzeigen in diesem Fall von ihnen erledigt würden.

Als sich dann abzeichnete, dass es mit den eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten wohl noch etwas länger dauern könnte, wurde die Notfunkverbindung von Paul (HB9ERR), der 16 Jahre Erfahrung im Rettungswesen und Einsatzzentralen hat, professionell organisiert. Es wurden regelmässige Skeds zu vorher

definierten Zeiten organisiert. Silvia war dabei immer direkt mit Paul am Telefon verbunden und konnte mithören und ihre Informationen übermitteln. Zusätzlich wurde am Donnerstag Abend noch eine etwas grössere Runde organisiert mit Verwandten von Raubers, die dann zum ersten mal direkt mit Urs und Heinz kommunizieren konnten und ein paar persönliche Grüsse von Freunden übermittelten.

Ab Freitag funktionierte dann das vor rund einem Monat neu in Betrieb genommene Swisscom Handyrelais auf dem Sunnbüel jeweils tagsüber von 8 bis 17 Uhr wieder. Da die Abdeckung im Gasterntal relativ schwach ist und das Relais über Nacht ausgeschaltet war, blieben die Amateurfunker im Wallis zwar weiterhin für Notfälle erreichbar über das Moosalp Relais, aber die regelmässigen Skeds und erhöhte Bereitschaft konnte wieder eingestellt werden.

Schlusswort des Autors:

Dieser Bericht bezieht sich im Besonderen auf die Aktivitäten über Amateurfunk und nicht über die eigentlichen Geschehnisse im Heimritz, Gasterntal und Kandertal während und nach dem Unwetter. Die Geschehnisse vor Ort sind sehr gut im Internet von Aschi dokumentiert worden und sind öffentlich zugänglich unter www.heimritz.ch. Als ich vor 2 Jahren einem bosnischen Arbeitskollegen von meinem neuen Hobby erzählt hatte, berichtete er mir, dass er während dem Bosnienkrieg 1991 in die Schweiz flüchtete und keinen Kontakt mehr hatte zu seiner Familie. Eines Tages rufte ihn ein schweizer Amateurfunker an, der am Funk seinen Vater bei einem Amateurfunker in Bosnien hatte und sie konnten zum ersten mal seit der Flucht miteinander sprechen. An dem Tag hatte er wohl auch Weihnachten und Ostern zugleich. Er hat zwar die Funker nie kennen gelernt aber wird ihnen für immer dankbar sein dafür.

Ich hatte an diesem Montag wohl das gleiche Gefühl und Silvias Brüder am Donnerstag wohl auch. Es ist unbeschreiblich, in einer Krise die Stimme einer geliebten Person live hören zu können oder sogar ein paar Worte mit ihm sprechen zu können. Wir haben wirklich das schönste Hobby, dass man haben kann und weltweit die Mittel und Möglichkeiten Menschen zu helfen. Sei es mit weiterleiten von Notrufen, Krisenmeldungen oder ein Stück Heimat und Trost in der grössten Not zu übermitteln. Die Solidarität und Hilfsbereitschaft der Funkerinnen und Funker ist überwältigend und die Dankbarkeit der betroffenen Personen unbezahlbar. Notfunk ist auch in der Schweiz ein Thema ohne dass wir Krieg, Erdbeben, Tsunamis oder eskalierende Atomreaktoren haben müssen. Ein Notfall lässt sich nicht planen. Im Moment wo es passiert, sind die Mittel, die zur Verfügung stehen, definiert. Man hätte vieles besser machen können, aber als die Flut kam, war es zu spät. Schlussendlich zählt das Resultat und man kann lehren ziehen für die Zukunft.

Ich möchte als Mitbetroffener auf diesem Weg auch im Namen der Familie Rauber, deren Verwandten und Freunde Danke sagen an alle beteiligten Amateurfunkerninnen und Amateurfunker, die mit Herzblut und Engagement uns in dieser Krise beigestanden haben und selbstverständlich die nötigen Schritte unternahmen.

Zugleich möchte ich als Amateurfunker im Namen aller beteiligter Kollegen sagen, es war uns eine grosse Ehre, wenn auch nur aus der Ferne, der Familie Rauber helfen zu können.

HB9ERV, Thedy